

Wasser und brachte den alten Räuber zur Küche, und nun ward endlich der Hecht selbst verspeist zur Strafe dafür, daß er sein ganzes Leben hindurch nichts weiter getan als andre verschlungen hatte.

Hermann Wagner

147. Wie die Kröte sich verteidigt.

1. Welchen Grund könnt ihr Menschen haben, mich zu hassen und zu verfolgen? Daß ich nicht sehr anmutig von Gestalt bin? Ei nun, wir haben uns nicht selbst geschaffen! Unter den Blumen ist auch nicht alles Rosen und Nelken. Betrachtet euch selbst gefälligst im Spiegel! Ihr seht auch nicht alle so aus, daß jeder von euch über seine Photographie besonders glücklich sein könnte. Überdies ist der Geschmack verschieden.

2. Was soll ferner das alberne Gerede von meiner Giftigkeit? Ihr solltet doch endlich dahintergekommen sein, daß der Schleim auf meiner Haut euch keinen Schaden tut, wenn ihr mich in Ruhe laßt, und daß ich überhaupt nicht imstande bin zu verwunden. Aber was helfen mir und meinen wenigen Freunden unter euch alle Beteurungen! Kaum lasse ich mich sehen, so heißt es: „Hu, hu! eine Kröte! Nimm dich in acht! Sie beißt, sie sticht durch die Stiefel! Sie ist fürchterlich giftig!“ Dann sagt unsereins: „Ich geh ja schon! Ich geh ja schon! Laßt mich doch nur am Leben!“ Aber das schnelle Weglaufen ist nicht unsere starke Seite. Ehe man sich's versieht, hat man mit Stöcken und Steinen seinen Teil bekommen, oder man wird mit der Feuerzange gepackt und über den Zaun geworfen, daß einem Hören und Sehen vergeht und man für sein ganzes Leben einen Schaden davonträgt.

3. Solches erdulden wir armen Kröten, obgleich wir eure Gemüse und euern Salat von Ungeziefer befreien. Was, glaubt ihr wohl, würden die kleinen Schnecken täglich von euerm Kohl verzehren, wenn ich sie nicht vertilgte? Etwa so viel,